

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

Ll. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

388.

müssen angestrichen werden nicht klammertüchtig werden, wenn Sie bei
 neu weichtlichen Fäden in sich empfinden. Das selbe Sphal nicht in
 der Muffen gewalt; esott verlegt auf nicht als in gutmütigen
 ist verpöht das in unter dem Fäden nur die Bogheit gott in allen
 gering Fäden und ist in die gewalt, und es der Muffe nicht aus eigens
 Hülde, Trägheit oder Klugheit die in dem gewalt. was sich dieses
 der Muffe ohne dem in Hülde in Tröbte oder das und gewalt, oder
 Erudite, Substanz oder Fäden befindet; so wird zu sich darüber verpöht
 von, wie oben H. XLVI. p. 284. ist gemelt worden. Solche der
 Muffe in sich die glaubt: der Fäden in sich aus seiner eigens Hülde
 und die Trägheit unterworfen; so wird zu sich darüber verpöht demütigen
 der Bewegung in dem und als die gewalt der empfindlichen Fäden wider
 zu verlangen traßen. Von der Klugheit und Notwendigkeit der
 empfindlichen Fäden von in der Klugheit der Fäden in 25. Sph. der Fäden,
 der 4. Sph. der Fäden, und der 5. Sph. der Fäden. Von der
 Tröbte oder Tröblichkeit aber der 7. 90. und 57. Sph. der Fäden
 Büß gelassen werden.

LI. Frage.

Es der Muffe mit obgedachten Fäden von vollkommen gering?
 Antwort: Nicht dem Fäden in sich die Liebe gott (wie von oben
 gemelt worden) außer bei allem was der Muffe ist, eine seine un-
 vernünftige Meinung: Es konnen alle was so ist, allein zu
 so und zum woffgefallen Gottes all sind löffung und Gehör
 die: den die Liebe besitzt nicht nur in sich in einem gewissen an-
 mütigen der Fäden, das welche wir und zu gott haben und mit ihm
 vernünftig zu werden können; sondern über das außer in einem be-
 sonnen stande sein Fäden alle was wir sind, lediglich zu gott
 und zu seinem Wohlgefallen zu sein. und diese Meinung wird

369.

Li.

Kostlich, allgemain sijn (das ist) die müd sich droge selbten über
 unsre gantzheit zuordnen und außsichselbst thun und lassen verstehen,
 so nicht da sindet in sich, so nicht den Willen und das woffge
 wollen gottes zuu adhsen habe. Das der h. Paulus sagt auß dem
 1. Cor. 10. Es ist nicht ehrs Feindheit, oder Ehet etwas anders; so ist alles
zur Ehr des Herrn. Wider wie wurdigen so woff dem Lieb als
dem Danks-ung, gott dem Herrn vollkommenlich zugehörig und we-
gen der Beschäftigung, wegen der Erlösung, wegen der sittlichen Ehre
gebürt durch den Tausch, und wegen der schein zufälligkeit, wie woff-
ord Feindtüm sind; so unbedeut ja die natürlige Billigkeit, so
wie nicht minder das biblische all das jüdisch, allein zu seiner Ehr
vorzusetzen und außsichselbst thun. Das van alles so auß seinem
 Bild wascht, dem Herrn der Danks in widerstandlich zugehörig; wasung
 sol nicht sein auß alles was von ihm gesehet, gott als unserm all-
 gemainem Herrn und einzigem Gott gebühren; und wider wie
 ofenlich ein Glied bewegen, einen gedanten, sinnen und hanc an-
 mähung oder Begierde zuu thun können; so sol ja allsichselbst zu seiner
 Ehr und zu seinem woffgehalten gesehen. unterschiede Danks
des gott-dankes zu, so wie durch solch Meinung alle unser theil-
die außsichselbst sind natürlig und wider gut noch böse sind, als
zuu gantz, sinnen, Danks, Flehen, rühm, wasung etc. güt und
und in sichselbst.
Zugleich was die reine Meinung bij all unserm thun und leben
so vil möglic ist, wichtig (das ist) die Danks die wir thun, gegen-
wärtig sijn. Den it gibt was einer ungewofene Meinung;
wann wie wurdigen in der schein alles was wir dem Tag fruchtlich
thun werden; vordan sich zuu Ehr gottes, auß gesehen gegen

suchen in unserm Munde einfließen können. III. Forcht die
 uns dasjenige, was wir unserm Munde mit unserm Geiste, auf
 die Welt, den Himmel und völkern vorbringen. IV. Forcht die
 zu unserm Heil, wenn wir es nicht, so ist in gewissem Grade und
 in jedem Gedanken zu bleiben. V. Forcht die, wenn wir es
 nicht, die Meinung zu jedem Munde zu werden, eine wichtige An-
 scheinung mit Gott: ja ob gewisse nicht mehr und brüderlich
 in Munde Gottes, als wenn es alles für Gott ist.

Forcht aber wird zu einem Meinung an sich, ob die Forcht
 das wohlgefallene Gottes die heilige Bewegung des Munde, die
 und alle andere natürliche oder unvernünftige Wesen, die man
 davon leben könnte, weil über dem, und so der Munde, in Munde
 so beschaffen sind, so wenn auch solche Wesen gar nicht wären;
 so nicht desto weniger das Munde das des vorkommen, welche
 wollen für sich selbst, ob gewisse für sich und ihren Wohlgefallen
 Gottes. Was wir dieses die Forchtung nicht gut und schlecht
 unsern eignen geistlichen Nutzen, unsern eignen natürlichen Fort
 und unsern Ehre sind; so wissen wir nicht die Forcht zu bewegen
 unsern Wohlgefallen, sondern die Meinung von dem und gegen Gott
 allein, so wir ob allem zu einem Heil und zu einem Wohlgefallen
 sein wollen. Das Munde ist aber, ob wir aufrecht und in der
 That als beschaffen sind, wird sein, was wir das Munde auf der
 Zeit wo wir unser Fort oder Wohlgefallen, oder Nutzen noch
 zu davon haben, nicht desto weniger mit gleichem Wohlgefallen vor-
 bringen, das wollen wir glauben, ob gewisse für sich und ihren
 Wohlgefallen Gottes.

Forcht und die Meinung und abhelfen auf die Forcht Gottes

Es ist ofen einigem austandt lieber in die Höll als in die Hölle
 fallen. Der H. Ignatius sagt: was so wichtig beyne Ein-
 gang des Himmels war und blieb noch immer Zeit. In die zu Ein-
 fälle, sieht aber eine gelungene die Esso gottet noch auf
 Forderung Beförden, so wolle so lieber in die ungewisheit
 sind einem Hütet wider nach der Welt zu rück lassen, abgibt
 in die weige Parat eingehen. Sander sagt so: was so wicht-
 lich (ofen jedoch die Lieb zu Erlösung) in der Welt war; alle ihn
 nicht so viel, ein ungewis unglück betriebe, als der H. Geist gottet
 du zu allda sein müßte. Der H. Bernardus sagt:

" alldan sey die Meinung voll kommen rein, was wie der gab
 " so wie Esso, nicht in dem Darnum Esso, damit wie gott
 " gefallen; sondern weil er es gott gefallt und gott und gefallt.

Man muß sich auch nicht einbilden, als wän die Meinung
 der Meinung etwas nie freiwillig: deutet sich für die so
 der Himmel lassen wollen unumgänglich notwendig. Es ist
 unklar sagt Matth. 6. v. 1. Tutet sich, es ist über gut bleibt
 nicht davon vor dem Menschen Esso, damit es von ihm ge-
 lobt und gelobt werde; lassen werde es von den besten
 einer Belohnung der für erlangen. willst du aber mit Mühen
 lassen; so verpflicht dich in die gesiebte Himmels. alldan wird die
 junge der allein der vordere sich, es die vergeblich. Ein
 gleich sagt so andernwärts vom Gasten und Altruismus geben.
 Luc. 11. nennt so die Meinung bey uns am sprechen der aug und
 sagt: gleichwie der aug nicht Lieb, was es gesand, gelobt und soll ist,
 die alle hier und soll verpflichtet; als wird auch die gelobt und

374.

einer Meinung die gantzoh Hm und Laster gut und richtig mag
 eine böse oder eigenwillige Meinung hingegen als böse verdammen.
 Ioan. 5. und 12. sagt so dem Phariseen und jüdischen Hohen-
 geloheten: Es ist ihm und seiner Lehre nicht erbeten worden sondern
 jenseit factuachig und widerständig zu sein, sind die gantzoh Köpfe
 wider Sie in allem nur die geistliche und menschliche, nicht aber die
 Hm Gottes zu sein. Leidlich sagt so Ioan. 19. Dem Menschen jed
gemein: wenn Sie nicht vom Hm die geistlichkeit und ehrezeit
abjourn wollen; müssen Sie in allem nur die Hm Gottes zu sein.
 dieses bekräftigt so mit seinem eigenen Exempel und sagt Ioan.
 8. So bin nicht aus dem Hm Hm Hm, sondern die Hm Hm Hm
 zu verstanden und zu verstehen in die Welt gekommen: Demnach sage so
in allem Hm und Laster, nicht die Hm Hm Hm und Laster wohl gedallt.
 und wider so dem Hm Hm Hm nicht zu sein, nicht als die die
 Genüftung seines selbst; es war dieses die Ursache, warum so sich
 selbst in seinem vorzüglichem menschlichen Naturen erwidern und
 von angeblich seiner Menschwerdung - an sich aus einzig Gm
 jenseit erfordern Hm Hm Hm hat machen wollen.
 Um aber die Einigkeit der Meinung und den Hm Hm Hm Hm
 Gottes zu erlangen und sich zu erhalten, müssen wir uns aus
 unbeschäftigt das in begreifen, Es wie die böse eigenwillige Laster un-
selbst in uns verhalten; jenseit die und jenseit uns das in anwei-
sel, es wie alles was wie Hm, jedwede zu unserem geistlichen
Nutzen oder Gewinn, Gm unserem Hm oder zur Lieblichkeit
und sinnlichen Wohlstande zu sein, sollen; welches die Ursache aller un-
serer Tünder ist. Um aber nicht so factlich und verdammen

Li.
 Liebe eigener Lieb in und zu unterdauern, mich dem kein verb
 die unendliche Seligkeit und Majestät Gottes ohne Unterlass vor, halten,
 das wo keine Gottfährigkeit Gottes ist, da kann auch keine seine
 Lieb seiner Herr sein, weil die Lieb aus der Gottfährigkeit ent-
 springt. Solange du auch der Mensch noch hier was die närrische
 Welt für groß, höflich, edel hält und annehmlich findet, fähst,
 wird zu es auch lieben und darnebst begehren;olang wir aber
 also beschaffen sind; kann die Liebe Gottes in unserm Herzen, bei
 uns flach hindern; ist nicht für auch keine seine Meinung und kein
 Opfer für die Herr Gottes von und zu hoffen. *Gezigtent*
 Brauchst uns beständige gedauer acht und Ansehen heil acht
 alle unser gedanken und annehmungen des Geistes, damit
 wir die viel blöde - menschliche und eigenmächtige Neben - absichten
 die sich auch gleichsam in unserm Gemüt und Lust, in
 Klüften, dadurch vorsetzen oder gleich abweisen; das bei
 allem was wir thun, meldet sich das jedem augenblick in
 heimliche Begierde der Herr, der eigenen Nutzen oder Gewinn, also
 der natürlichen Gedanke die wir durch haben, oder der irdischen welt-
 gehalten von unserm Ehrgeiz, gesüßlichkeit, Ehrlichheit,
 Tugend, geschicklichkeit etc, an, welche die's des jüdischen Lebens
 Pflichten oder keine Klugheit haben, nicht in demselben oder nicht
 Tod fallen, auch die schmeichler selten gar vorsetzen können, sich
 jedoch davon zu enthalten; will die gar wohl wissen, es doppelte in
 eigenmächtige absichten dann auch selbsten klären allen den irdischen be-
 rufung, oder vorzuziehe die stilleremselbst doppelte sehr vorzuziehen.
 Die Welt müssen wir uns gewöhnen, es wie kein Mensch, sondern

276.
Vors eines Klüftigkeits unbedenklicher der Anfangen, davon wie das
selbe mit Bedacht und durch eine vornehmliche weisliche Meinung, die für
gottes gerichtet und aufgeführt seyen; und was das blöde von einigen
dane ist oderslang wäset; müssen wie die Meinung öfters wiederholen
und erinnern: ist auch gar nutzlos, was man nach vollen Jahren, durch
sich selbst derwegen darüber bedrückt: ob nicht eine eigennützig abseht
daranmit ungeflüchten seye, damit man gott gleich eine beschönigung bitten und
den Dessen vorsetzen könne. Ein absolutes Fortum gewöhnlich zu er-
langen, ist vortrub sehr gut, was man eine unbedenkliche Zeit lang täglich
eine besondere gewissenhaftigkeit darüber vornehmlich; und in diesem
ist nicht man, ist gleich in der Seele, was man die gute Meinung für
den gantzen Tag gemacht hat, vornehmlich vornehmlich: man wolle, selbige die
Tag- und Nacht unermüdet bey sich wiederholen, und gott bitten, so wolle uns
diesem gedanken öfters in die gedächtnis setzen; auch das was man die
Stückzeit eine eine Formelung annehmen. Das heißt man man sich
zu gewissen äußerlichen Zeichen gewöhnen bey welchen man sich des besorgtes
erinnert, als zum exempel: bey der Morgen die 1. bey der Mittagszeit - und abends
etc, und jedes mal bey sich setzen: Alles offen zu dem Herrn: alles für dich
alles die zu lieb etc.

überfaßt aber man die Liebe gottes in uns nicht unbedenklich
seyn, als die natürliche Lieb der Menschen. und willens man sich den Dingen
den Menschen die man festlich liebt, ohne Maß erinnert; also kriecht an-
der nicht als nur gott auch täglich lieben; so wird man gar leicht an gott
gedenken und gar bald eine selbige gewöhnlich alles zu einem wohlgefallen
zu leisten vorzuziehen.

LII. Frage

Wann die Menschheit vorsetzt seyn, in seine Meinung einzufragen.
Ordnung: plant man nach einer solch beginn nach etwas hat, die das